

# Agathe Kuhn

Konditorin, seit 41 Jahren dabei

## Frau Kuhn, wie sind Sie zu Veit gekommen?

Als ich 16 war, war mein Traumberuf Floristin, aber das war damals schwierig mit einer Lehrstelle. An Fasching vor 41 Jahren habe ich mich bei Richard Veit vorgestellt und er hat mir spontan eine Zusage für die Ausbildung zur Konditorin gegeben, im August 1976 habe ich meine Ausbildung angetreten. Da ich noch keinen Führerschein hatte, habe ich eine Zeit lang bei Mathilde Veit im Haus, in der Nähe vom Bempflinger Bahnhof, gewohnt, später hatte ich ein Zimmer im Ort und eine Weile habe ich auch im Betrieb selbst gewohnt. Da gab es im Untergeschoss Zimmer für Bäcker, die von weiter her kamen. Nach der Ausbildung bin ich bei Veit geblieben. Und da bin ich auch heute noch gerne. Meine kreative Seite kann ich als Konditorin voll ausleben.

## Welche Erinnerungen haben Sie an die ersten Jahre?

Richard Veit war immer präsent. Sein Büro war rechts, wenn man reinkam. Alles war sehr familiär. Herr Veit hatte immer viele Ideen und sagte dann: „Könnte man nicht das oder das machen?“ und im Anschluss hieß es halt: „Agathe, mach doch mal!“ Herr Schmid, der damalige Konditormeister, hat mir nach Feierabend vieles beigebracht, z. B. wie man Pralinen herstellt oder Fondant-Eier.

## Was hat sich seit damals verändert, speziell in Bezug auf die Konditorei?

Torten waren früher sehr gefragt, dann aber einige Jahre nicht so sehr, das ist jetzt mit den Cafés und Café-Häusern wieder anders. Herr Bayer, ebenfalls seit vielen Jahren Konditormeister bei Veit, und ich haben vor Jahren zwei Torten entwickelt, die „Richards Torte“ und die „Adelheid Torte“, die gibt es heute aber nicht mehr im Sortiment.

## Welche besondere Bindung haben Sie zur Familie Veit?

Herr Veit war Bäcker und Konditor. Er hatte klare Vorstellungen in Bezug auf Konditoreiwaren. Ich erinnere mich an eine Diskussion mit dem Verkauf über Windbeutel, die wir vorgestellt hatten. Herr Veit beendete die Diskussion mit der Aussage: „Die werden jetzt so gemacht!“ Er war pragmatisch veranlagt, er war ein Unternehmer vom alten Schlag, der sagt, wo es langgeht, der aber auch voll hinter seinen Leuten steht. Die Wertschätzung, die die Familie Veit allen Mitarbeitern immer entgegengebracht hat und auch mit der jetzigen Generation der Gesellschafterinnen entgegenbringt, ist etwas sehr Wertvolles. Ein Beispiel dafür: Als ich geheiratet habe, habe ich das niemandem im Betrieb gesagt außer einer Kollegin, die sich über meine schönen Fingernägel gewundert hat (lacht).

Herr und Frau Veit senior standen mit einem Blumenstrauß vor dem Standesamt und hat mir gratuliert, das war eine Überraschung. Das empfinde ich auch heute noch als sehr berührend und ich habe zu beiden Seniorchefs heute noch einen sehr persönlichen Kontakt.

